

„So alt und doch so zeitgemäß“

INTERVIEW Qanun-Spielerin Eleanna Pitsikaki über ihr Instrument und Musik zwischen Kulturen

Offenbach – Wer an griechische Musik denkt, denkt vielleicht an Bouzouki oder Sirtaki. Eleanna Pitsikaki spielt dagegen ein Instrument, das hierzulande nur wenige kennen: das Qanun, eine orientalisch-kastenzither ohne Griffbrett. Die Qanun-Spielerin, Komponistin und Musikvermittlerin unterrichtet seit Kurzem an der Musikschule Offenbach.

Mit ihrer Musik hat Eleanna Pitsikaki bereits mehrere Auszeichnungen erhalten. Gleichzeitig forscht sie in ihrer Doktorarbeit zur Transkulturalität in der Musik. Was macht das Qanun so besonders – und was kann ein Instrument über das Zusammenleben verschiedener Kulturen erzählen?

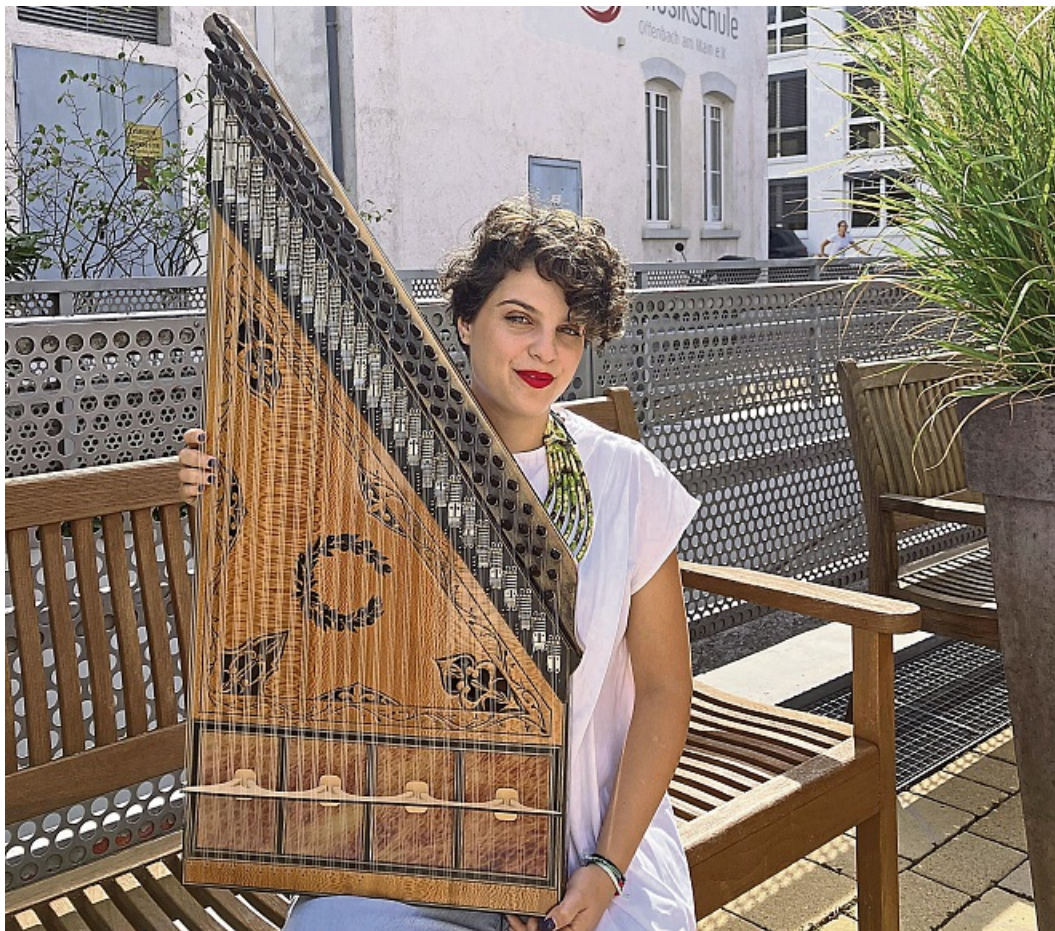
Frau Pitsikaki, Sie spielen Qanun, ein Instrument, das hierzulande noch relativ unbekannt ist. Was fasziniert Sie daran so sehr?

Das Qanun gehört zu meiner Kultur und zur griechischen Musik. Es stammt aus der Zeit von Pythagoras. Als ich es zum ersten Mal gehört habe, war ich direkt verliebt und wollte anfangen, zu spielen. Es hat mich beeindruckt, wie alt das Instrument ist und gleichzeitig, wie zeitgemäß es ist. Das Besondere am Qanun ist die Mikrotonalität. Die Saiten können während des Spiels in sehr kleinen Tonhöhenabständen verändert werden, sodass auch Intervalle gespielt werden können, die zwischen den üblichen Halbtönen liegen (Anmerkung der Redaktion).

Was bedeutet das genau?

Durch kleine Hebel am Qanun, die sogenannten Mandale, können verschiedene Tonsysteme und Tonhöhen gespielt werden. Das griechische Wort „Kanonaki“, von dem sich „Kanon“ ableitet, bedeutet übersetzt „Gesetz“. Wer das Instrument mit anderen Instrumenten zusammenstellt, hat immer recht. Die anderen Instrumente sollen mit mir stimmen. Deshalb heißt es auch Gesetz.

Das Qanun hat also durch seine besondere Stimmung



Seit Kurzem gibt es bei Eleanna Pitsikaki an der Offenbacher Musikschule Unterricht auf diesem eher unbekannten Instrument: dem Qanun.

LARA JÖRGENS

eine Art „Vorrecht“ beim gemeinsamen Musizieren?
Ja, genau.

Sie spielen das türkisch-griechische Qanun. Es ist aber nicht nur in Griechenland zu finden. In welchen Kulturen wird es noch gespielt?

Das Instrument an sich gehört in sehr viele Kulturen und es wird oft darüber gestritten, woher es kommt. Neben Griechenland ist es auch in der Türkei und in allen arabischen Ländern verbreitet, wie im Aserbaidschan und im Iran. Es gibt drei Arten: das arabische, das persische und das türkisch-griechische. Alle haben den gleichen Namen, aber funktionieren etwas unterschiedlich. Das Arabische spiele ich zum Beispiel nicht so gerne. Es ist schön zu sehen, dass ein so altes Instrument in so vielen Kulturen beliebt ist und in verschiedenen Musiktraditionen und Ländern weiterlebt.

Wenn das Qanun in so vielen verschiedenen Regionen und Kulturen gespielt wird: Wie bekannt ist es inzwischen in Deutschland?

Seit 2016, also nach der Flüchtlingswelle, sind viele Leute aus den arabischen Ländern gekommen, die das Instrument mitgebracht haben. Dadurch wurde es in Deutschland eben auch bekannter. So etwas wie einen Club gibt es allerdings nicht.

Sie beschäftigen sich nicht nur musikalisch mit verschiedenen kulturellen Einflüssen, sondern auch wissenschaftlich. In Ihrer Doktorarbeit geht es um Transkulturalität. Was genau untersuchen Sie dabei?

Ja. Ich mache gerade meine Doktorarbeit an der Uni Köln und der Hochschule Mainz. Mein Thema ist: „Wie beeinflusst transkulturelle Musikpraxis das künstlerische und pädagogische Selbstverständ-

nis von Musikerinnen und Musikvermittlerinnen?“ Ich muss dabei viel beobachten und schaue mir an, wie Transkulturalität wirklich läuft, denn oft wird darüber geredet, aber nichts getan.

Beobachten Sie denn, wie in Offenbach musikalisch tatsächlich mit verschiedenen kulturellen Einflüssen umgeht?

Ja. In Offenbach an der Musikschule ist das schön zu beobachten. Das Angebot mit dem Qanun-Unterricht und auch andere Kurse, die dort angeboten werden, zeigen das. So kann ich meine Arbeit mit meiner Recherche für die Doktorarbeit verbinden.

Sie sind also nicht nur Forscherin, sondern können diese Fragen hier an der Musikschule unmittelbar erleben. Wie reagieren Ihre Schülerinnen und Schüler auf das Qanun?

Jazz-Musikerin mit Auszeichnung

Eleanna Pitsikaki ist auf Kreta aufgewachsen und lebt seit 10 Jahren in Deutschland. Sie studierte zunächst in Mannheim und Köln Weltmusik und Jazz mit dem Schwerpunkt Qanun, mittlerweile promoviert sie an der Mainzer Musikhochschule. Pitsikaki wurde bereits mehrfach für ihre Musik ausgezeichnet, unter anderem wurde sie „Jazz-Frau des Jahres 2026“ und erhielt den Intercontinental Music Award in der Kategorie „Best European Jazz“ mit einer eigenen Komposition. Im Oktober 2025 veröffentlichte sie mit ihrer Band ihr Debütalbum „AROMA“. Am 27. September tritt sie in der Frankfurter Brotfabrik auf.

laj

Viele sind fasziniert vom Qanun. Vor allem, weil es diese Mikrotonalität hat und es etwas Neues ist. Sie kennen das Instrument meistens nicht, aber vielleicht die Zither, ein verwandtes Instrument – so etwas wie eine Cousine des Qanuns –, das in Bayern weitverbreitet ist.

Was möchten Sie in Ihrem Unterricht vermitteln?

Ich möchte, dass die Leute einfach das Qanun kennenlernen und es neue Fans bekommt. Es ist schön, dass Leute, egal ob Kinder oder Erwachsene, merken, dass es nicht nur Klavier und Gitarre gibt. Es gibt super viele Instrumente in dieser Welt und die sind für mich alle gleich wertvoll. Das möchte ich meinen Schülern auch so vermitteln.

Das Gespräch führte Lara Jörgens

Mehr Infos

gibt es auf der Website der Musikschule Offenbach unter www.offenbach-macht-musik.de. Anmeldung für den Unterricht über die E-Mail-Adresse info@offenbach-macht-musik.de oder telefonisch unter 069/985576-0.

Das Weinfest lockt wieder auf Rosenhöhe

Offenbach – Wenn sich die Rosenhöhe wieder in einen Treffpunkt für Weinfreunde, Genießer und Liebhaber geselliger Stunden verwandelt, ist es soweit: Vom 3. bis 6. September lädt das 27. Offenbacher Weinfest auf dem Sportgelände Rosenhöhe zum gemeinsamen Genießen und Feiern ein. Der Verein zur Förderung der Fußballabteilung Rosenhöhe und der OSC Rosenhöhe freuen sich gemeinsam mit den Winzern und zahlreichen Beschickern auf viele Besucher.

Ob Riesling, Silvaner, Grau-Weiß- oder Spätburgunder – das vielfältige Weinangebot hält für jeden Geschmack etwas bereit. Mit dabei sind das Weingut Dessoy aus Bingen, das Weingut Götz aus Uelversheim und der Westwieserhof der Familie Feldmann aus Selzen. Ebenfalls im Angebot sind die Rheinhessenweine vom Weingut Eckelmann aus Alsheim, die bei Dirk Lampert von Wurstgenuss ausgeschrieben werden. Ergänzt wird das Weinangebot durch die Odenwälder Winzergenossenschaft Vinum Autmundis. Urban Chorvat und sein Team präsentieren Weinspezialitäten aus der Region rund um Groß-Umstadt und bieten damit eine schöne Ergänzung zu den Weinen aus Rheinhessen.

Natürlich kommt auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. Die Waldgaststätte Rosenhöhe sorgt mit kleinen Speisen und Snacks für die passende Grundlage zum Wein. Bei Wurstgenuss von Dirk Lampert gibt es die beliebte Original Thüringer Bratwurst vom Holzkohlegrill, frisch im Brötchen serviert. Wer es mediterraner mag, kommt bei Marco Munoz mit original spanischer Paella und Aioli mit Brot auf seine Kosten. Am Stand von Chris gibt es Fischfrikadellen, Fischbrötchen und weitere Meeresspezialitäten. Für Cocktails sorgt Michael Macks Sun Fun Events, Lucys Coffee Dream verwöhnt mit Kaffeespezialitäten, Kuchen und Muffins.

Viermal gute Stimmung

Natürlich gehört zu einem gelungenen Weinfest die passende Musik. Boro & Friends sorgen am Donnerstag, 3. September, mit einer Oldie-Schlager-Party für einen stimmungsvollen Start. Am Freitag, 4. September, öffnen die Wein- und Imbissstände um 18 Uhr. Abends geht es bei der Rock-Night mit „Plug'n'Play“ musikalisch weiter. Am Samstag, 5. September, öffnet das Fest bereits am Nachmittag. Ein besonderer Programmpunkt sind die Auftritte der Turngruppen des OSC Rosenhöhe unter der Leitung von Uschi Scherer. Die Turner zeigen ihr Können und sorgen damit für abwechslungsreiche Unterhaltung auf dem Festgelände. Am Abend heißt es dann Party-Night: Die PFFH-Band bringt mit ihrer Live-Musik die richtige Stimmung auf die Rosenhöhe und lädt zum Mitsingen, Tanzen und Feiern ein. Der letzte Festtag (Sonntag, 6. September) lädt zum gemütlichen Ausklang. Willi Hink begleitet die Gäste mit seiner Gitarre und deutschsprachigen Songs durch den Nachmittag. Zum Abschluss sorgt Michael Mack mit DJ-Musik noch einmal für beste Stimmung.

vum

Wandel auf vier Pfoten

Zum 115-jährigen Bestehen veranstaltet Offenbacher Polizei- und Schutzhundeverein erstmals ein Rennen

Offenbach – 1911 gründeten angesehene Offenbacher Persönlichkeiten den 1. Offenbacher Polizei- und Schutzhundeverein. Er war damit einer der ersten Hundevereine in Hessen. Aufgabe sollte die Ausbildung von Polizeihunden sein. 115 Jahre später werden hier keine Schutzhunde mehr ausgebildet. Dafür ist der Verein offen für alle Hunderassen, wie die Vorsitzende Sandra Brunn berichtet.

Der Verein hat rund 140 Mitglieder. Neben der klassischen Hundeausbildung gibt es Gruppen für Agility, Hindernislauf für Vierbeiner, Hundetretball und Suchhundesport. Zum diesjährigen Geburtstag hat der Verein erstmals ein Hunderennen veranstaltet – Wiederholung möglich.

Rund 50 Hunde sind zum Rennen angemeldet. Damit jeder eine Chance hat, sind sie in vier



Pfotenrennen am Bierbrauerweg: Ute Senff mit ihren drei Papillons und dem Border Collie.

PETER KLEIN

Gruppen je nach Größe unterteilt. Doch bevor es zum Rennen geht, muss Tierarzt Todd Smith seine Zustimmung erteilen. Je-

der Hund benötigt eine Tollwutimpfung und einen Chip, der bestätigt, dass es der passende Hund zum Impfpass ist. Auch

Qualzuchtungen würde er vom Rennen ausschließen, berichtet der Mediziner. Es gebe zwar keine offizielle Liste, aber für ihn gehörten Möpse oder französische Bulldoggen dazu. Insbesondere Hunde mit sehr kurzer Schnauze seien ein Problem, weil die schwer Luft bekommen würden, so Todd Smith.

Kein Problem mit der Luft haben die drei kleinen Papillons von Ute Senff. Die Zwergspaniel aus Frankreich flitzen lebhaft umher und können ihren Start kaum abwarten. Auch ihren Border Collie hat Senff dabei. Er bleibt bei dem Rummel eher gelassen. Sie sei im Hundesportverein in Waldacker aktiv, wo ihre Vierbeiner Agility, also Hindernislauf, trainieren. Nach Offenbach sei sie gekommen, weil sie alle Mitglieder der hiesigen Hundesportgruppe kenne und sie unterstützen möchte.

Valentin Cichon ist Vereins-

mitglied, seit sein Hund Carlo drei Monate alt ist. Der Puggle ist eine Mischung aus Mops und Beagle, hat eine lange Schnauze und ist lebhaft und verspielt. Cichon wohne in der Nähe und sei auf den Verein gekommen, weil er für den Welpen eine Grundausbildung wolle. Mittlerweile hat Carlo die Begleithundeprüfung abgelegt und Herrchen und Vierbeiner sind beim Spürhund-Sport aktiv.

Extra aus Dietzenbach angereist ist Katharina Schmidt. Sie hat über Facebook von dem Hunderennen erfahren und möchte einen schönen Tag mit Hund und Freunden verbringen. Mit ihrem „Egon“ geht sie zum Start. Während eine Helferin „Carlo“ festhält, läuft Katharina Schmidt die Strecke voraus. „Egon“ sprintet hinterher und schafft die 50 Meter in 4,56 Sekunden. Dafür gibt es ein paar Leckerlis.

PETER KLEIN